

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

21.12.1901 (No. 348)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Dezember.

№ 348.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung. — Irgegendwetter Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Dr. Krausgabe — Karlsruh. Ztg. — gestattet.

1901.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 13. Dezember d. J. wurde Betriebsassistent Hermann Kapp in Offenburg nach Appenweier versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Eine wirthschaftliche Berufserklärung.

Eine stattliche Anzahl galizisch-polnischer Damen hat letzten den Boykott über alle aus Deutschland stammenden Waaren ausgesprochen und galant wie immer haben sich die polnischen Kaufleute dem Vorgehen der edlen Weiblichkeit angeschlossen und in Krakau und Lemberg den Boykott über die deutschen Waaren erklärt.

Wir stehen derartigen papiernen Berufserklärungen kühl bis ans Herz hinan gegenüber. Als vor einigen Jahren dänische Kaufleute die Ausweisung von Dänen, die sich in Nordschleswig mißliebiger gemacht hatten, zum Anlaß nahmen, in den Zeitungen feierlich zu erklären, sie würden alle Handelsbeziehungen zu Deutschland abbrechen, wurden diese Kundgebungen voller Eifer von solchen deutschen Zeitungen, die die Ausweisungspolitik als eine unnötige Härte ansahen, registriert und es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß der deutsche Handel einen schweren Nachtheil erleiden könnte. Nun, die dänischen Kaufleute und jene deutschen Zeitungen haben sich bald beruhigt, denn jene Berufserklärung war nichts als ein Schreckschuß, der auf die preussische Regierung einwirken sollte, und als die Wirkung unterblieb, beruhigte sich auch merkwürdig schnell der leidenschaftliche Patriotismus der dänischen Kaufleute.

Das beste Beispiel dafür, daß die handelspolitischen Beziehungen sich nicht einseitig von politischen Neigungen und Abneigungen beeinflussen lassen können, ist Frankreich. Man wird den Franzosen weder einen glühenden Patriotismus noch die Fähigkeit zu hassen abspreden können und so war sicherlich nach dem für Frankreich so schmerzlichen Friedensschlusse von 1871 der größte Theil der französischen Kaufleute entschlossen, Deutschland handelspolitisch zu „schneiden“. Schon Anfangs der 90er Jahre aber betrug der Handelsverkehr Frankreichs mit Deutschland in Einfuhr und Ausfuhr die sehr respectable Summe von nahezu 2/3 Milliarden Francs. Selbst auf dem eigenen Gebiete Frankreichs, der Damenkonfektion, sind die Franzosen gute Kunden der deutschen Exporteure geworden. Wer heute im „Louvre“ oder „Bon Marche“ oder „Printemps“ oder wie immer die großen Pariser Waarenhäuser heißen, ein „echt“ französisches Jacket oder Cape kauft, kann mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, ein Berliner Erzeugniß vor sich zu haben.

Kaiser Wilhelm und die Kunst.*)

Der heutige 18. Dezember ist in der Geschichte unserer heimischen Berliner Kunst insofern von Bedeutung, als der hochselige Protektor der Museen, Mein verehrter Herr Vater, und Seine künstlerisch hochbegabte Gattin, Meine verehrte Mutter, heute vor 15 Jahren das Museum für Völkerkunde einweihten. Es war dies gewissermaßen die letzte große abschließende That, die Mein Vater nach dieser Richtung hin ausgeführt hat, und ich betrachte es als ein besonderes Glück, daß gerade an diesem Jahrestage der Abschluß für die Arbeiten der Siegesallee hat gefunden werden können. Ich ergreife die Gelegenheit mit Freuden, um Ihnen Allen erstens Meinen Glückwunsch und zweitens Meinen Dank auszusprechen für die Art und Weise, in der Sie Mir geholfen haben, Meinen ursprünglichen Plan zu verwirklichen.

Die Aufstellung des Programms für die Siegesallee hat eine Reihe von Jahren in Anspruch genommen, und der bewährte Historiograph Meines Hauses, Professor Dr. Kofer, ist derjenige gewesen, der Mich in den Stand gesetzt hat, überhaupt den Herren greifbare Aufgaben zu stellen. War somit die historische Basis gefunden, so konnte nun weiter dorgegangen werden, und nachdem die Persönlichkeiten der Fürsten festgesetzt waren, konnten dann auch, auf historischer Forschung beruhend, die wichtigsten Helfer der Herren an ihrem Werke festgesetzt werden. Auf diese Weise entstanden die Gruppen, und gewissermaßen durch die Historie bedingt, fand sich die Form der Gruppen.

Nachdem dieser Theil des Programms fertig war, kam natürlich das Schwierigste. Das war die Frage, wie es möglich sein, wie ich es hoffte, in Berlin so viele Künstler zu finden, die im Stande sind, einheitlich zu arbeiten, und dieses Programm zu verwirklichen? Ich hatte, als ich an die Lösung dieser Frage herantrat, im Auge, wenn es Mir gelingen sollte,

*) Dem telegraphischen Auszug, den wir in der gestrigen Ausgabe der „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlichten, lassen wir heute den vollen Wortlaut der Rede Seiner Majestät des Kaisers folgen. D. Red.

Was nun Galizien anbelangt, so werden die dortigen Kaufleute bei einigem Nachdenken wohl darauf kommen, daß der Boykott ein gegenseitiger sein würde. Dann aber dürfte der galizische Handel schlechter abschneiden, als der deutsche. Die galizischen Kaufleute, die man besonders in Breslau massenhaft antrifft, schließen umfangreiche Geschäfte ab. Diese Kaufleute wissen, daß der deutsche Geschäftsmann ein sehr guter Kunde ist, der ihnen oft sehr erhebliche Vorkäufe zahlt. Das Aufhören dieser Handelsbeziehungen wäre für Galizien um so schmerzlicher, als der andere Nachbar, Rußland, naturgemäß ein schlechter Abnehmer für die galizischen Erzeugnisse ist, da er in vielfacher Beziehung ein direkter Konkurrent Galiziens ist. Und wenn die galizischen Faktoren den polnischen Schlachzigen, die in Lemberg oder Wien oder Paris ein vergnügtes Leben führen, eines Tages melden müßten, daß sie kein Geld schicken könnten, so würden vielleicht selbst die polnischen Edelleute zu der Erkenntniß kommen, daß politische Abneigungen und wirthschaftliche Beziehungen lieber miteinander nicht verquitt werden sollten. Es soll darum nicht gesagt werden, daß die Herren in Krakau und Lemberg, die so stolze Beschlüsse fassen, ihre Landsleute und die ganze Welt beunruhigen sollten. Sie glauben, wie es sicherlich jeinerzeit auch die dänischen Kaufleute oder in den 70er Jahren die Franzosen gethan haben, im Augenblicke des Beschlusses wohl daran, daß sie ihn werden durchführen können, aber wenn es gilt, ihn in die That umzusetzen und wenn sie sehen, daß sie sich dabei selbst Wunden schlagen, werden sie wohl mit dieser Selbstgeißelung bald aufhören. Zu politischen Faktoren scheinen aber die galizischen Kaufleute nicht geschaffen.

* Praktische Politik.

Ob die in einigen Zeitungen verbreitete Auffassung zutrifft, daß die zur Vorberatung der Zollvorlage gewählte Kommission des Reichstages ihren Bericht erst gegen Pfingsten werde erstatten können, mag dahin gestellt sein. In diesem Falle würde es allerdings schwierig sein, die zweite und dritte Lesung des Entwurfs noch in der Sommertagung zum Abschluß zu bringen. Vielleicht aber entspricht dies gerade in den Wünschen derjenigen Organe der Presse, welche Pfingsten als den Zeitpunkt der Berichterstattung der Zolltariffkommission in Aussicht nehmen, und liegt daher die Annahme nahe, daß in diesem Falle der Wunsch der Vater des Gedankens sein könnte. Aber auch wenn die Beratungen der Zolltariffkommission vor der Osterpause nicht zum Abschluß gelangen sollten, würde deshalb noch keine Nothwendigkeit vorliegen, die zweite Lesung bis zu einem so späten Termin hinauszuschieben; denn es ist sehr wohl denkbar, daß die Kommission nicht über ihre ganzen Arbeiten einen Gesamtbericht erstattet, sondern diejenigen Theile der Vorlage, über welche sie sich

definitiv schlüssig gemacht hat, mit einem Theilbericht vorlegt, so daß der Reichstag, wenn es seiner Auffassung entspricht, bereits in die zweite Lesung, welche ja nur eine Einzelberathung ist, eintreten kann, auch wenn die Beratungen der Kommission noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt sind. Es ist daher, auch wenn wider Erwarten die Verhandlungen der Tarifkommission sich in die Länge ziehen sollten, keineswegs ausgeschlossen, daß in die zweite Lesung im Klemm bald nach der Osterpause eingetreten wird. Wird so verfahren, so wachsen natürlich die Ansichten auf ein Zustandekommen der Vorlage noch in der Sommertagung, und es rückt demzufolge auch der Zeitpunkt näher, zu welchem in Verhandlungen über den Abschluß neuer Handelsverträge auf der Grundlage des neuen Zolltarifs eingetreten werden kann. Es kommt damit aber auch der Zeitpunkt näher, wo andere große gesetzgeberische Aufgaben, welche mit Rücksicht auf das Zustandekommen des Zolltarifs zurückgestellt werden müssen, wieder in Angriff genommen werden können. Daß die Verkürzung des Zeitraumes, in welchem über die künftige Gestaltung unserer Zoll- und Handelsbeziehungen zum Auslande noch Unsicherheit besteht, im Interesse unseres gesammten Erwerbslebens wie der Industrie im Besonderen liegt, bedarf der näheren Darlegung für solche Politiker nicht, denen weniger an großen Worten und mehr an der Ausübung praktischer Politik gelegen ist.

Handwerk und Arbeiterversicherung.

Von Zeit zu Zeit gehen Mittheilungen durch die Presse, die sich auf aus Handwerkereisen hervorgehende Wünsche betreffs Einführung in die staatliche Arbeiterversicherung beziehen. Die Mittheilungen leiden gewöhnlich an großer Unklarheit, so auch die neueste, die von einer Konferenz von Vertretern verschiedener Handwerkerkorporationen das Verlangen der Ausdehnung der staatlichen Zwangsversicherung auf das Handwerk geäußert werden läßt. Welche Versicherung damit gemeint ist, ist nicht ersichtlich. Die kleineren Handwerker sind schon jetzt sowohl in der Unfall- wie in der Invaliditäts- und Altersversicherung berücksichtigt. Nach dem neuen Unfallversicherungsgeetze kann nicht nur durch Genossenschaftsstatut die Versicherungspflicht auf gewisse Betriebsunternehmer erstreckt werden, sondern es sind auch solche Unternehmer, deren Jahresarbeitsverdienst dreitausend Mark nicht übersteigt oder die nicht regelmäßig mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigen, berechtigt, gegen die Folgen von Betriebsunfällen sich selbst zu versichern. Selbstverständlich bezieht sich diese Bestimmung nur auf solche Handwerker, deren Betriebe versicherungspflichtig sind. Aber deren Kreis ist ja wesentlich durch das neue Unfallversicherungsgeetze ausgedehnt worden. Die Unfallversicherungspflicht auf das gesammte Handwerk auszu dehnen, dürfte vorläufig kaum wieder beabsichtigt sein.

der Welt zu zeigen, daß das Günstigste für die Lösung einer künstlerischen Aufgabe nicht in der Berufung von Kommissionen, nicht in der Ausschreibung von allen möglichen Preisgerichten und Konfurrenzen besteht, sondern nach altbewährter Art, wie es in der klassischen Zeit und so auch später im Mittelalter gewesen ist, der direkte Verkehr des Auftraggebers mit dem Künstler die Gewähr bietet für eine günstige Gestaltung des Werkes und für ein gutes Gelingen der Aufgabe.

Ich bin infolge dessen dem Professor Reinhold Wegas besonders zu Dank verpflichtet, daß, als ich mit diesem Gedanken an ihn herantrat, er Mir ohne Weiteres erklärte, es sei absolut kein Zweifel, daß in Berlin sich allemal Künstler genug finden würden, um eine solche Idee ohne Schwierigkeiten zum Auszug zu bringen, und mit seiner Hilfe und auf Grund der Bekanntschaften, die ich in den hiesigen Bildhauerkreisen durch Besuche von Ausstellungen und Meisters gewonnen hatte, ist es Mir in der That gelungen, einen Stab zusammenzufinden, von dem ich den größten Theil heute um Mich versammelt sehe, um mit ihm an diese Aufgabe heranzugehen.

Ich glaube, Sie werden Mir das Zeugniß nicht verjagen können, daß im Hinblick auf das von Mir entwickelte Programm ich Ihnen die Behandlung desselben so leicht wie möglich gemacht habe, daß ich Ihnen die Aufgabe im allgemeinen gestellt und begrenzt, im übrigen aber Ihnen die absolute Freiheit gegeben habe, nicht nur die Freiheit in der Kombination und Komposition, sondern gerade die Freiheit, das von sich hineinzulegen, was jeder Künstler thun muß, um erst dem Kunstwerk sein eigenes Gepräge zu verleihen; denn ein jedes Kunstwerk birgt immer ein Körnchen von dem eigenen Charakter des Künstlers in sich.

Ich glaube, daß, wenn ich es so nennen darf, dieses Experiment nun, wo die Siegesallee vollendet ist, als gelungen betrachtet werden darf. Es hat nur des Verkehrs bedürftig zwischen dem Auftraggeber und dem ausführenden Künstler, um jeden Zweifel zu beseitigen, jede Frage zu beantworten, und es haben sich Schwierigkeiten größerer Art nicht gezeigt.

Ich glaube daher, daß wir auf die Siegesallee von diesem Standpunkt aus mit Befriedigung allerseits zurückblicken können.

(Mit einer Beilage.)

Sie haben, ein Jeder in seiner Art, Ihre Aufgabe so gelöst, wie Sie es konnten, und ich habe das Gefühl, daß ich Ihnen dazu das volle Maß der Freiheit und Ruhe überlassen habe, wie ich es für den Künstler für notwendig halte. Ich bin nie in die Details hineingegangen, sondern habe Mich begnügt, einfach die Direktive, den Anstoß zu geben. Aber mit Stolz und Freude erfüllt Mich am heutigen Tage der Gedanke, daß Berlin vor der ganzen Welt das Beispiel einer Künstlerstadt, die so Großartiges auszuführen vermag. Es zeigt das, daß die Berliner Bildhauerschule auf einer Höhe steht, wie sie wohl kaum je in der Renaissancezeit höher hätte sein können. Und ich denke, ein Jeder von Ihnen wird neidlos zugestehen, daß das werthvolle Beispiel von Reinhold Wegas und seine Auffassung, beruhend auf der Kenntniß der Antike, vielen von Ihnen Führer in der Lösung der großen Aufgabe gewesen ist. Auch hier könnte man eine Parallele ziehen zwischen den großen Kunstleistungen des Mittelalters und der Italiener, daß der Landesherr und der kunstliebende Fürst, der den Künstlern die Aufgaben darbietet, zugleich die Meister gefunden, an die sich eine Menge junger Leute angeschlossen haben, so daß sich eine bestimmte Schule daraus entwickelte und Vortreffliches zu leisten vermochte.

Nun, meine Herren, am heutigen Tage ist auch zu gleicher Zeit in Berlin das Pergamon-Museum eröffnet worden. Auch das betrachte ich als einen sehr wichtigen Abschnitt unserer Kunstgeschichte und als ein gutes Omen und ein glückliches Zusammentreffen. Was in diesen Räumen dem staunenden Beobachter dargeboten wird, das ist eine solche Fülle von Schönheit, wie man sie sich gar nicht herrlicher vereint vorstellen kann.

Wie ist es mit der Kunst überhaupt in der Welt? Sie nimmt ihre Vorbilder und schöpft aus den Quellen der großen Natur, und diese, die Natur, trotz ihrer großen, scheinbar ungebundenen, grenzenlosen Freiheit, bewegt sich doch nach ewigen Gesetzen, die der Schöpfer sich selbst gesetzt hat, und die nie ohne Gefahr für die Entwicklung der Welt überschritten oder durchbrochen werden können. Ebenso ist es in der Kunst, und beim Anblick der herrlichen Uebersette aus der alten klassischen Zeit überkommt Einen auch wieder das selbe Gefühl: hier

nachdem Mitte der neunziger Jahre ein hierauf bezüglicher Plan gescheitert ist. Man dürfte vielmehr zu der Anschauung gelangt sein, daß es besser ist, in allen den Zweigen des Handwerks, in denen sich entsprechende Unfallgefahrenhöhen herausstellen, die Versicherungspflicht auf Grund der bestehenden Gesetze zu ordnen, wie dies beispielsweise jetzt im gesammten Schmiede- und Schloßergewerbe erfolgt und schon seit der Mitte der achtziger Jahre im Schornsteinfegergewerbe der Fall ist. Was die Invaliditäts- und Altersversicherung betrifft, so ist im neuen Gesetze dafür gesorgt, daß die Versicherungspflicht auch ohne jede gesetzliche Aenderung auf alle diejenigen Handwerkszweige ausgedehnt werden kann, in denen darauf bezügliche Wünsche sich geltend machen. Das neue Invalidenversicherungsgesetz bestimmt nämlich, daß durch Beschluß des Bundesrathes die Versicherungspflicht für gewisse Berufsstände allgemein oder mit Beschränkung auf einzelne Bezirke auch auf Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, die nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, erstreckt werden kann. Damit ist dafür gesorgt, daß die kleinen Handwerker, um die es sich doch hauptsächlich bei der Bewegung auf Ausdehnung der Versicherungspflicht handelt, durch den Bundesrath der letzteren unterstellt werden können. An den Bundesrath zu richtende bezügliche Eingaben werden diesen ohne Zweifel veranlassen, der Prüfung der Frage näher zu treten, ob und gegebenenfalls für welche Handwerkszweige die betreffenden Gewerbetreibenden der Invaliditätsversicherungspflicht unterstellt werden sollen.

Aus der französischen Deputirtenkammer.

Paris, 19. Dez. Der Vorsitzende theilt mit, daß Blage bereit gehalten seien für diejenigen Abgeordneten, die der am 22. Dezember stattfindenden Denkmalfest für den republikanischen Abgeordneten Baudin beizuwohnen wünschten. (Baudin fiel am 3. Dezember 1851, am Morgen des Staatsstreiches Napoleons, auf der Barrikade.)

Der sozialistisch-radikale **Groussier** beantragt, daß nur eine Abordnung der Kammer teilnehmen solle, da der Platz nicht ausreicht.

Die Kammer beschließt nach längerer Debatte die Abstimmung für eine Abordnung von 25 Mitgliedern.

Die Kammer beginnt sodann die Beratung des Budgets des Jahres.

Der Sozialist **Vallant** interpellirt über die Absetzung des Bürgermeisters von Bourges. Dieser sei antiministerieller Sozialist, man habe den Vorwand zu seiner Absetzung in einer Ansprache an die Rekruten gefunden.

Wald-Rouffeu bemerkt, daß der Präfect gegen den Bürgermeister einen Verweis beantragt gehabt habe, weil er seine Amtsbefugniß einem Ostroboiten gegenüber überschritten habe. Während wir aber noch mit Prüfung der Akten beschäftigt waren, ereigneten sich andere Vorkommnisse. In jener Versammlung erläuterte der Bürgermeister eine an die Rekruten gerichtete Rundgebung, worin es hieß: „Dem Kameraden, den die Kaserne aufnehmen wird, um seinen Charakter zu vernichten, seinen Körper und Geist zu schänden, senden wir den Gruß unserer brüderlichen Theilnahme. Wäge er nicht vergessen, daß die Mästerade ja nur einige Zeit dauert!“ Der Bürgermeister erklärte dabei, er finde diese Worte noch zu schwach. Wenn ich daraufhin seine Absetzung verfügte, glaube ich mein Recht und meine Pflicht erfüllt zu haben. Die Wähler von Bourges haben in der Gesammtwahl der Regierung Recht gegeben, und die Regierung wird unter allen Umständen die gleiche Haltung beobachten. (Beifall.)

Eine Tagesordnung **Vallant's**, die das Bedauern über die Eingriffe der Regierung in die Gemeindeangelegenheiten ausdrückt, wird mit 442 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Der Sozialist **Sembat** fragt, warum die Regierung in Frankreich ausländische Polizeibeamte dulde. Die Thatsache sei gegenwärtig des französisch-türkischen Zwistes erwiesen worden. Würden diese ausgenommen türkischen Polizisten nach Frankreich zurückkehren?

Wald-Rouffeu: Als die Regierung Kenntniß davon erhielt, daß verschiedene türkische Personlichkeiten in Paris Agitation betrieben, wies die Regierung sie aus.

Sembat: Es waren Polizeibeamte und keine Agenten. Es ist unzulässig, daß fremde Regierungen sich solche Rechte in Frankreich anmaßen. — (Morgen: Interpellationen.)

Ein Deutsch-Australischer Zollstreit.

(Telegramme.)

Sidney, 20. Dez. Zwischen den australischen Zollbehörden und den Australien anlaufenden Dampfern des „Nord. Lloyd“ ist ein Streit über die Auslegung der australischen Zollgesetze ausgebrochen. Dem Dampfer „Prinz-Regent Luitpold“ wurde vorgestern, weil er auf der Fahrt von Melbourne hierher die zollamtlichen Siegel nicht beachtet hatte, die Löschung seiner Ladung verweigert. Sie wurde ihm erst gestern gestattet. Der Dampfer „Nedar“ wurde aus demselben Grunde angehalten. Der Kapitän wurde zu 25 Pfund Sterling Strafe verurtheilt und wegen Nichtzahlung derselben verhaftet. Heute wurde der Kapitän wieder frei gelassen. Das Schiff trat die Weiterreise an.

Bremen, 20. Dez. Zu dem Streit zwischen den australischen Zollbehörden und den Australien anlaufenden Dampfern des „Nord. Lloyd“ gibt Bösmann's Bureau folgende Aufklärung: Der australische Staatenbund traf die Bestimmung, daß der während der Reise zwischen den verschiedenen australischen Häfen auf hoher See verbrauchte Proviant der Dampfer verzollt werden müsse. Infolgedessen wird in jedem einlaufenden Hafen der Proviant durch Zollbeamte versiegelt. Da diese Bestimmungen den internationalen Vereinbarungen widersprechen, wonach jedes Schiff, das sich auf See drei Meilen vom Lande befindet, nicht mehr den Hoheitsrechten des betreffenden Landes unterliegt, so trafen die in den australischen Häfen verkehrenden Dampfergesellschaften das Abkommen, die Siegel zu brechen und die Angelegenheit zum gerichtlichen Austrag vor das Privy Council in London zu bringen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Die Höchsten Herrschaften erwarten morgen, Samstag, Vormittag die Ankunft Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Schweden, zweiten Sohnes Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria. Der Prinz wird über Weihnachten in Schloß Baden verweilen und Seinen Aufenthalt auf etwa acht Tage des nächsten Monats ausdehnen.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat November 1901:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis November
nach provisorischer Feststellung 1901	1 368 290	3 639 110	567 380	5 634 780	67 715 880
nach provisorischer Feststellung 1900	1 407 250	3 995 170	416 780	5 819 200	69 627 290
nach definitiver Feststellung 1900	1 399 746	4 107 271	154 339	6 661 347	71 915 050
Im Jahre 1901 gegen die provisorischen Einnahmen des Jahres 1900	mehr	—	150 600	—	—
und weniger	38 960	296 060	—	184 420	1 811 910
gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1900	mehr	—	—	—	—
weniger	31 456	408 161	587 000	1 026 617	4 199 670

** Bei den heute vorgenommenen Abgeordnetenwahlen wurden gewählt:

im 5. Wahlbezirk (Engen-Stockach): Falkenwirth Emil Goldschmid in Zimmendingen (Centr.) mit 53 gegen 50 Stimmen;

im 14. Wahlbezirk (Bellingen-Neustadt): Glocken-Geiger Benjamin Gräninger in Bellingen (Centr.) mit 74 von 146 Stimmen;

Die Pflege der Ideale ist zugleich die größte Kulturarbeit, und wenn wir hierin den anderen Völkern ein Muster sein und bleiben wollen, so muß das ganze Volk daran mitarbeiten, und soll die Kultur ihre Aufgabe voll erfüllen, dann muß sie bis in die untersten Schichten des Volkes hindurchgedrungen sein. Das kann sie nur, wenn die Kunst die Hand dazu bietet, wenn sie erhebt, statt daß sie in den Mühen niederdrückt. Ich empfinde es als Landesherr manchmal recht bitter, daß die Kunst in ihren Meistern nicht energisch genug gegen solche Richtungen Front macht. Ich erkenne keinen Augenblick, daß mancher strebende Charakter unter den jüngeren Anhängern dieser Richtung ist, der vielleicht von besserer Abkunft ist, er befindet sich aber auf falschem Wege. Der rechte Künstler bedarf keiner Marktschreierei, keiner Presse, keiner Konnexion. Ich glaube nicht, daß Ihre großen Vorbilder auf dem Gebiete der Meisterschaft weder im alten Griechenland, noch in Italien, noch in der Renaissancezeit je zu der Klame, wie sie jetzt durch die Presse vielfach geübt wird, gegriffen haben, um ihre Ideen besonders in den Vordergrund zu rücken. Sie haben gewirkt, wie Gott es ihnen eingab, im übrigen haben sie die Leute reden lassen. Und so muß auch ein echter, rechter Künstler handeln. Die Kunst, die zur Klame herunter steigt, ist keine Kunst mehr, und mag sie hundert und tausend Mal geriefen werden. Das Gefühl für das, was häßlich oder schön ist, hat jeder Mensch, mag er noch so einfach sein, und dieses Gefühl weiter im Volke zu pflegen, dazu brauche ich Sie Alle, und daß Sie in der Siegesallee ein Stück solcher Arbeit geleistet haben, dafür danke ich Ihnen ganz besonders. Das kann ich Ihnen, meine Herren, jetzt schon mittheilen, der Eindruck, den die Siegesallee auf die Fremden macht, ist ein ganz überwältigender, überall macht sich bemerkbar ein ungeheurer Respekt für die deutsche Bildhauerei. Möge sie auf dieser Höhe stets stehen bleiben, und mögen auch Meinen Enkeln und Urenkeln, wenn sie Mir dereinst erstehen werden, die gleichen Meister zur Seite stehen. Dann bin ich überzeugt, wird Unser Volk in der Lage sein, das Schöne zu lieben und die Ideale stets hoch zu halten.

Ich erbehe Mein Glas und trinke auf Ihrer Aller Wohl, und nochmals Meinen herzlichen Dank!

im 54. Wahlbezirk (Wertheim-Buchen-Tauber-Bischofsheim): Fabrikant Reuhaus in Schwellingen (Centr.) mit 99 von 144 Stimmen.

* Zum Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin hat das Centralcomité namens des gesammten Frauenvereins Höchsterseits die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Darauf ist dem Centralcomité, den „Blättern des Bad. Frauenvereins“ zufolge, das nachstehende gnädige Handschreiben der hohen Protectorin zugegangen:

Ich habe Ihnen wiederum zu danken, zu danken nicht nur für den warmen erbedeten Ausdruck Ihrer Aller mir so besonders wohlthuenden Gesandtschaften zu meinem Geburtstage, sondern in ebenso reichem Maße dafür, daß Sie mir die erfreuliche Gewißheit jener festen Gemeinschaft gewähren, die uns in der Arbeit verbindet. Die Zunahme der Jahre bedeutet nach dieser Richtung hin für mich eine Zunahme reichsten Segens. Der Fluß der Zeit gegenüber, dürfen wir ein Gegengewicht bieten durch die Ruhe und Beharrlichkeit einer immer mehr sich ausbreitenden Arbeit. Dies ist eine tröstliche und beglückende Erfahrung. Ich verdanke Sie zunächst der Beständigkeit und Festigkeit, mit welcher die Centralleitung durch den Generalsecretär und die Vorstandsmitglieder ihres Amtes waltet. Ich verdanke Sie der festen Stütze unserer Zweigvereine, die bei aller Selbständigkeit sich der Erreichung unserer gemeinsamen Ziele vertrauensvoll widmen. Wenn wiederhole ich es stets von Neuem, daß ich mit dem hohen und seltenen Vorzuge wohl bewußt bin, den diese Thatsachen in sich schließen. So möchte ich die in allzu reicher Weise mir gespendete liebevolle Anerkennung immer wieder auf diejenigen lenken, denen ich verdanke, inmitten unseres segneten Landes Freunden zu erleben, die zu den thätigsten Erfahrungen gehören. Es richten sich bei der diesjährigen Jahreswende aber alle meine Wünsche und Hoffnungen mehr wie je auf den Großherzog und die bevorstehenden Tage, in denen das Land in allen seinen Kreisen mit uns Gott für das fünfzigjährige Jubiläum seiner segneten Regierung danken wird. Lassen Sie mich daher mit diesem Ausblick schließend, auch hierin eine feste Zusammengehörigkeit unseres großen, immer zahlreicheren Vereins in Dankbarkeit bezeugen. Unsere Aufgaben bleiben dieselben, möge die Arbeitsfreudigkeit die gleiche bleiben, möge vor allem Gottes Segen uns wie bisher nie fehlen!

Schloß Baden, den 5. Dezember 1901.

gr. Luise,
Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

* Expresgutverkehr über Weihnachten. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Beförderung und Zustellung von Expresgut, die erfahrungsgemäß in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste in großer Zahl zur Auslieferung kommen, empfiehlt es sich, möglichst frühzeitig mit der Versendung zu beginnen. Bei Sendungen nach größeren Städten sollte die Vorfrist „zur Selbstabholung“ oder „Bahnhofslagernd“ thunlichst vermieden werden, weil die Auslieferung und besondere Behandlung solcher Sendungen Schwierigkeiten und Verzögerungen verursacht. Die Zustellungsgelegenheiten während der Weihnachtszeit sind so zahlreich, daß Verzögerungen nicht befürchtet zu werden brauchen. Genaue Angabe der Straße und Hausnummer bei größeren Städten ist hauptsächlich wegen der Nothwendigkeit der Verwendung zahlreicher Hilfspersonalis unerlässlich.

* Am Sonntag den 22. Dezember werden die Päcketaufnahmen und Ausgabebestellungen der hiesigen Postämter von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags offen gehalten werden. Am 25. Dezember bleiben die Päcketaufgabenstellen in der Zeit von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags geöffnet.

(Meininger Quartett — Professor Ordensstein) Die Kammermusikanten des Herrn Professor Ordensstein mit dem Meininger Streichquartett der Herren Konzertmeister Wendling, Kammermusiker Funt, Alboch und Piening fanden mit dem vierten Konzert am Mittwoch Abend für diese Saison ihren Abschluß. Auch heuer wieder hatte diese Künstlervereinigung durch die künstlerische Vollendung ihrer Darbietungen das regste Interesse seitens der Verehrer des Streichquartetts nachgerufen. Das Programm im letzten Konzert brachte als Einleitung Beethoven's B-dur-Quartett op. 130. Charakteristisch ist, daß der Meister in allerletzter Zeit seines Schaffens sich mit großer Vorliebe dem Quartett zugewandt hat, welche Kompositionsgattung G. M. v. Weber so treffend „Das Denkmal in der Tonkunst“ genannt hat. Aus dieser letzten Zeit stammt oben genanntes Quartett, welches mit dem berühmten Cis-moll-Quartett op. 131 unter Kennern als vollendetes und reichhaltigstes Werk des Beethoven'schen Genies bekannt ist. Als ein in sich abgerundetes Meisterwerk, mit der glücklichsten Vereinigung von Quantität und Qualität, erschien das Klavierquartett in G-moll op. 25 von Brahms, unstrittig eine der geistvollsten Kompositionen des Meisters. Die Wiedergabe beider Werke war eine ganz vorzügliche. Im Brahms'schen Klavierquartett vertrat Herr Professor Ordensstein mit empfindungsvoller Auffassung, trefflich unterstützt durch seine brillante Technik, dem Klavierpart klaren und feinen Ausdruck. Herr Fritz Haas aus Straßburg vermittelte uns die Bekanntheit der vier ersten Gesänge von F. Brahms op. 121, von denen besonders die beiden letzten, aus Jesus Straß, Kap. 41, und aus St. Pauli an die Corinthier I, Kap. 13, ihrer Formvollendung und ihres wertvollen musikalischen Gehaltes wegen, als wirklich „klassisch schön“ bezeichnet werden müssen. Herr Haas besitzt zwar keine große, jedoch für den Vortragsort eine trefflich sich eignende, wohlgebildete Bass-Vorstimme; sein wunderbarer, durch und durch sein musikalischer und von überzeugender Wärme belebter Vortrag verhalf den Liedern zu durchschlagendem Erfolge.

(Aus dem Polizeibericht.) Von gestern auf heute wurden verhaftet: ein 22 Jahre alter Kaufmann aus Schwerin, welcher von den Gerichtsbedienen in Rostock, Schwerin und Rellingen wegen Betrugs strafrechtlich verfolgt wird und sich außerdem bis jetzt seiner Wehrpflicht entzogen hat; ferner zwei verheiratete Frauen im Alter von 48 und 53 Jahren, welche von Klepsau bezw. von Ubstadt gebürtig und in Durlach wohnhaft sind, weil sie gestern Abend in verschiedenen hiesigen Geschäften Ladendiebstähle verübt haben. — Gestern Nachmittag 2½ Uhr brach bei der Haltestelle Klein-Rappart an dem Motorwagen des nach Karlsruhe fahrenden Altbahnhofzuges eine Ape. Der Bahnverkehr erlitt dadurch eine Unterbrechung bis Abends halb 11 Uhr. Gestern Nachmittag 4½ Uhr brach a...

herrscht auch ein ewiges, sich gleich bleibendes Gesetz: das Gesetz der Schönheit, das Gesetz der Harmonie, das Gesetz der Vertheilung. Dieses Gesetz ist durch die Akten in einer so überzeugenden, überwältigenden Weise und vollendeten Form zum Ausdruck gebracht worden, daß wir mit allen modernen Empfindungen und allem unsern Können stolz darauf sein, wenn uns gelangt wird bei einer besonders guten Leistung: Das ist beinahe so gut, wie es vor 1900 Jahren gemacht worden ist — aber beinahe!

Unter diesem Eindruck möchte ich Ihnen dringend an's Herz legen: noch ist die Bildhauerei zum größten Theil rein geblieben von den sogenannten modernen Richtungen und Strömungen, noch steht sie hoch und hehr da. — erhalten Sie sie so, und lassen Sie sich nicht durch der Menschen Urtheil und allerlei Wind der Lehre dazu verleiten, diese großen Grundzüge aufzugeben, auf denen sie aufbaut ist! Eine Kunst, die sich über die von Mir bezeichneten Gesetze und Schranken hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr, ist Fabrikarbeit, ist Gewerbe, und das darf die Kunst nie werden. Mit dem viel mißbrauchten Wort Freiheit und unter seiner Flagge verfallt man gar oft in die Grenzlosigkeit, Schrankenlosigkeit und Selbstüberhebung. Wer sich aber von dem Gesetz der Schönheit, dem Gefühl für Vertheilung und Harmonie, die jedes Menschen Brust füllt, ob er sie auch nicht ausdrücken kann, losläßt und in dem Gedanken einer besonderen Richtung, einer bestimmten Lösung mehr technischer Aufgaben die Hauptsache erblickt, der verflucht sich an den Urquellen der Kunst.

Aber noch mehr: Die Kunst soll mithelfen, erzieherisch auf das Volk einzuwirken, sie soll auch den unteren Ständen nach harter Mühe und Arbeit die Möglichkeit geben, sich an den Idealen wieder aufzurichten. Uns, dem deutschen Volke, sind die großen Ideale zu dauernden Gütern geworden, während sie anderen Völkern mehr oder weniger verloren gegangen sind. Es bleibt nur das deutsche Volk übrig, das an erster Stelle berufen ist, diese großen Ideen zu hüten, zu pflegen und fortzuführen, und zu diesen Idealen gehört, daß wir den arbeitenden und sich abmühenden Massen die Möglichkeit geben, sich an dem Schönen zu erfreuen und sich aus ihren sonstigen Gedankenfreusen heraus- und emporzuarbeiten. Wenn nun die Kunst, wie es jetzt vielfach geschieht, weiter nichts thut, als das Glend...

Badischer Landtag.

14. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag den 20. Dezember 1901. (Vorläufiger Bericht.)

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9 1/4 Uhr. Auf der Tagesordnung steht: Fortsetzung der Besprechung der Interpellation Geiß und Genossen.

Abg. Fröhlich und Abg. Dr. Goldschmit verteidigen die Stadt Karlsruhe gegen den von Abg. Eichhorn erhobenen Vorwurf, ebenso der Abg. Fehrenbach die Stadt Freiburg. Abg. Fröhlich empfiehlt zur Vinderung der Arbeitsnoth große Bauten auszuführen, deren Vorname ohne Schädigung des Staates möglich sei.

Die Abgg. Neuwirth, Burkhard und Riff weisen auf die ungesunde Bevölkerungsbewegung vom Lande zur Stadt hin und sehen einen Vorzug der gegenwärtigen Wirtschaftskrise darin, daß sie diese Bewegung zum Stillstand brachte. Sie bitten das Augenmerk auf die Landwirtschaft zu richten.

Abg. Zehner erklärt sich mit den Ausführungen des Abg. Wittum sowie mit einigen Verbesserungsvorschlägen des Abg. Geiß einverstanden und kritisiert das Vorgehen der sozialdemokratischen Redner und Presse scharf. Staatsrath Eisenlohr erklärt, daß von der Eisenbahnverwaltung keine ständigen Arbeiter entlassen wurden, daß man vielmehr nach Kräften bemüht sei, der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. * Karlsruhe, 20. Dez. 15. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 21. Dezember, Vormittags 9 Uhr: Anzeige neuer Eingaben. Sobann Besprechung der Interpellation der Abgg. Geiß und Genossen, Maßnahmen der Regier. gegen die gegenwärtige außerordentliche Arbeitslosigkeit betreffend (Fortsetzung).

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* London, 19. Dez. Weitere 2000 Mann Neomanry sollen laut Befehl sofort einberufen und im Laufe des Januar und Februar nach Südafrika geschickt werden. Ein heute Abend erlassener Armeebefehl verfügt die Aufstellung von sechs weiteren Milizbataillonen.

* Wolverhampton, 19. Dez. Asquith führte in einer Rede, die er heute hier hielt, folgendes aus: Rosebery's Rühmlichkeit zur Front des politischen Kampfes, sei für alle Liberalen etwas höchst erfreulich. Er, Asquith, stimme Rosebery's Politik, die zugleich kritisch und aufbauend sei, unumwunden zu. Was den Krieg anbetreffe, müsse der Frieden ein ehrenvoller, andererseits für die Besiegten nicht demüthigend sein. Der Frieden müsse ein dauernder sein und daher für die Bürgerschaften gegen eine Wiederkehr der früheren Gefahr gesorgt werden. Zugleich sollte man bereit sein, bittere Erinnerungen auszulöschen. Während man daher bereit sein sollte, auf alle billigen Friedensvorschläge zu hören, müsse man zugleich volles Vertrauen. Die schließliche Regelung der südafrikanischen Frage würde nur verzögert, wenn man Milner aus seiner Arbeit herausreisse. Am Schluß seiner Rede betonte Asquith die Nothwendigkeit innerer Reformen, für deren Durchführung allein die liberale Partei angemessen vorbereitet sei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 20. Dez. Die Stadtverordneten beschloßten sich gestern mit der Vorlage des Magistrats, in der die Erlaß des Ministers des Innern auf die Vorstellung des Magistrats gegen den Beschluß des Oberpräsidenten hinsichtlich der Wahl des Stadtraths Kaufmann zum zweiten Bürgermeister der Stadtverordneten zur Kenntnis bringt. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage zur Kenntnis genommen.

* Darmstadt, 20. Dez. Die Erste Kammer trat heute zu einer Sitzung zusammen und erledigte fast sämtliche Gegenstände der Tagesordnung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Die Zweite Kammer ist dem Beschluß der Ersten Kammer die Regierung zu ersuchen, daß sie im Bundesrath für thunlich baldige Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen Entschädigung unschuldig Verhafteter an den Reichstag wirken solle, nicht beigetreten, sondern auf ihrem früheren Beschluß verharren geblieben, nach welchem die Regierung ersucht werden sollte, baldmöglichst eine Gesetzesvorlage einzubringen, welche eine feste Entschädigung für zu Unrecht verhaftete Personen vorliehe. Die Erste Kammer beschloß auch ihrerseits, auf ihrem früheren Beschluß zu verharren.

* Paris, 20. Dez. Seine Majestät Kaiser Wilhelm beauftragte den Fürsten Radolin, der Familie des verstorbenen Kaisers Erbette sein Beileid auszusprechen und am Tage einen Kranz niederzulegen.

* Paris, 20. Dez. Cassagnac schreibt in der Autorité, er habe anläßlich seines Auftrags über ein koloniales Einvernehmen mit Deutschland von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten Zustimmungsschreiben erhalten, in denen er zu seiner muthigen Handlungsweise beglückwünscht werde. Cassagnac erklärt, nachdem Frankreich sich an der Flottenchau betheiligte und in China das Oberkommando Waldersee's angenommen habe, gelte kein Mißtraß gegen einen derartigen Vorschlag zu machen. Es würde nicht gegen die Würde Frankreichs verstoßen, mit Deutschland ein koloniales Einvernehmen abzuschließen, welches lediglich ein Geschäft wäre, das eine vorübergehende Verbindung zu einem bestimmten Zweck zur Folge hätte. Eine Allianz mit Deutschland sei allerdings unmöglich, das wäre ein Frevel. Cassagnac tritt sodann ein Schreibe, das ihm von einem hohen Diplomaten zugegangen sei, in welchem es heißt, daß England ein koloniales Einvernehmen zwischen England, Frankreich und Deutschland fürchte und alles aufbieten würde, um dasselbe zu verhindern. Es rechne dabei insbesondere sehr auf drei Mitglieder des britischen Kabinetts.

gerie-Sirkus von Charles Dompneur hier ein. — Heute früh 7 Uhr fiel ein Aufseher des städtischen Tiefbauamts beim Verlassen eines Strassenbahnwagens an der Haltestelle bei der Georg-Friedrichstraße zu Boden, wobei er sich am Hinterkopf eine stark blutende Verletzung zuzog.

Die Sitzungen des Schwurgerichts für das 1. Quartal 1902 nehmen Montag, den 20. Januar, Vormittags 9 Uhr, ihren Anfang. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Dürr, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrath Siegel ernannt.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 18. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Referendar Renner. — Am Nachmittag des 10. September überfuhr der 45 Jahre alte Landwirth Johann Adam Hoffmann aus Destringen, als er mit seinem mit einem Pferde bespannten leeren Heuwagen in zu schneller Gangart durch die sogenannte Metzgermeisterstraße in Destringen kam, die 76 Jahre alte Frau, geb. Burchard, die auf die Straße geeilt war, um beim Gerannabehalten des Fuhrwerks Kinder von dem Fahrwege wegzubolen, gingen beide linken Seitenräder über den Leib, wodurch sie derart schwer verletzt wurde, daß sie noch am gleichen Abend gegen 10 Uhr starb. Hoffmann hatte sich deshalb heute vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Der Fall endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 4 Wochen Gefängniß. — Wegen in Bruchsal verübter Urkundenfälschung und wegen Betrugs wurde der Wäcker Oskar Maxim Schur aus Büsch mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Der schon häufig darunter mit Zuchthaus, vorbestrafter Metzger Leopold Huber aus Oppenau erhielt wegen Betrugs im Rückfall 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe, ev. weitere 10 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

(Einstellung von Schiffsjungen.) Dem Kaiserlichen Kommando der Schiffsjungen-Division zu Friedrichsord bei Kiel ist eine größere Anzahl von Anmeldungen junger Leute erwünscht, welche als Schiffsjungen in die Kaiserliche Marine eintreten wollen. Die Schiffsjungen-Division hat die Bestimmung, Matrosen, Unteroffiziere und Deckoffiziere für die Marine heranzubilden. Der einzustellende Junge soll in der Regel 15 1/2 Jahre alt sein, darf jedoch weder jünger als 14 1/2 noch älter als 18 Jahre sein. Die Einstellung unter 15 Jahren setzt besonders kräftige Körperentwicklung voraus. Die weiteren Aufnahmebedingungen können beim hiesigen Bezirkskommando eingesehen werden.

Mannheim, 19. Dez. Die Gefahr eines Streiks der den hiesigen Markt besuchenden Verkäufer ist noch lange nicht beseitigt, was aus einer heute Mittag stattgehabten Versammlung des „Verins zur Wahrung der Interessen der Marktwarenverkäufer“ hervorgeht. Der Stadtrath hat zwar verschiedene Bestimmungen der neuen Marktordnung abgeändert, den hauptsächlichsten Stein des Anstoßes hat der Stadtrath aber bestehen lassen; es ist dies der Preis, welcher in Zukunft für die Benutzung der Marktplätze erhoben werden soll. Der Stadtrath verlangt per laufenden Meter und per Tag 30 Pf., die Marktwarenverkäufer wollen jedoch nur 15 Pf. für die Sitzplätze und 10 Pf. für die übrigen Plätze bezahlen. Die Tendenz der neuen Marktordnung geht dahin, den Bauern und kleineren Verkäufern mehr Gelegenheit zur Beschaffung des hiesigen Marktes zu geben, was bei dem Monopol, das unter der bisherigen Marktordnung die Großhändler ausübten, vielfach unmöglich war. Die Marktwarenverkäufer lassen diese Rechtserweiterungen der Stadtverwaltung nicht gelten. Die heutige Versammlung war einzig in dem Vorhaben, vom 1. Januar nächsten Jahres ab den Mannheimer Markt nicht mehr zu besuchen, wenn bis dahin der Stadtrath nicht die Gebühren ermäßigt und die anderen Forderungen der Marktwarenverkäufer die Plätze stets auf ein ganzes Jahr zu vergeben und nicht auf ein halbes, wie die Stadt wollte, erfüllt seien.

Kleine Nachrichten aus Baden. Am Mittwoch erkrankte der zehn Jahre alte Sohn des Schlossers Göhr in Mannheim in einem Aedardorfsgraben, ungefähr 1000 Meter hinter der elektrischen Wagenhalle. Derselbe wollte auf dem Eise schleifen und brach ein. In Heidelberg wurde beim Legen einer Wasserleitung in der Nähe des Kleidartstörfers Soß ein Mann ausgenommen, welcher 225 Meter lang ist. Die Gesamtzahl der von Beginn des Jahres bis zum 15. Dezember in Heidelberg angekommenen Fremden ist 164 451 und dürfte bis zum Jahresschluß die Zahl von 170 000 wohl nahezu erreicht sein. — Das weitbekannte Gasthaus zum Jägerhaus in Schlierbach ging um den Preis von 48 000 M. in den Besitz von Privatmann O. A. Klotz von Heidelberg über. — Mittwoch früh wurde zwischen Freistett und Rheinböschheim der frühere Totengräber Siehl ertrunken aufgefunden. — In Friesenheim wurde gestern Abend der etwa dreißig Jahre alte Landwirth Höffin von dort in einem Heupfeicher in Schützel mit einer Schußwunde todt aufgefunden. — Vermuthlich liegt Selbstmord vor. In der Nacht vom 28. auf 29. November war kein Anzeichen und zwei benachbarte Scheunen niedergebrannt. Man vermuthete alsbald Brandstiftung und es wurde dieser Tage der Tagelöhner Müll verhaftet, bald aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich dann auf Höffin. — Die etwa 1000 Gektar große Jagd auf Oberfrankener Gemarkung wurde um den jährlichen Pachtzins von 450 M. von der Fürstlich Fürstbischöflichen Landesherrenschaft in Donaueschingen gepachtet. — Im Gemeindegeldgut Gutsa wurde bis auf weiteres der Hausfriede verboten, um wegen starken epidemischen Auftretens der Diphtherie die Verschleppung von Infektionskrankheiten zu verhüten. — In der Nacht vom 17. auf 18. Dezember wurde im Bahnhofgebäude in Schallstadt ein schwerer Diebstahl verübt. Der Dieb nahm die Kasse mit den Dienstgeldern weg, nachdem er zuvor die im Bette liegende Frau des Herrn Stationsverwalters gewürgt und ihr mit dem Tode gedroht hatte. Der Dieb mußte gewußt haben, daß die Kasse in der Schlafzimmertür verwahrt sei. Nach Verlassen des Schlafzimmers legte der Thäter an verschiedenen Stellen Feuer. Er konnte nicht mehr ergriffen werden, jedoch ließ er seine Beute zurück. — Dieser Tage fand in Furtwangen die Generalversammlung der Uhrenfabrik vormals R. Furtwängler Söhne u. G. statt. Vertheilt wird eine Dividende von 3 Proz., welche am 1. März 1902 zur Auszahlung kommt. Der Gesamtgewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr beträgt 14 099 M. 5 Pf. — Seine königliche Hoheit der Großherzog hat Herrn Gärtner Wublin in Markdorf anläßlich der Kaufs des siebenten Knaben ein Geschenk von 30 M. bewilligt.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 22. Dez. Landwirtschaftliche Besprechungen in Bönnig, Oberlauchringen, Aha, Seppenhoben, Schlauchtern und Kleinscholzheim; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und der Jugendgenossenschaft in Pfullendorf; Generalversammlung der Markgräfer Viehzüchtergenossenschaft in Eszringen.

Donnerstag, 26. Dez. Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Gurtweil.

Sonntag, 29. Dez. Landwirtschaftliche Besprechung in Espingen.

* Paris, 20. Dez. Der Inspektor der Schönen Künste Professor an der Schule für dekorative Kunst, Roger Balu, wurde seines Postens enthoben, weil er in einer politischen Versammlung über die Regierung beleidigende Aeußerungen gethan hatte.

* Paris, 20. Dez. Die Marinekommission der Kammer genehmigte den Bericht des Deputirten Honoré Lehgues, welcher den Gesetzentwurf betreffend den Bau des Zweimeerkanals, der den Atlantischen Ocean mit dem Mittelmeer verbinden soll, zur Annahme empfiehlt.

* St. Etienne, 20. Dez. Bei dem von dem Genossenschaftsausschuß veranlaßten Referendum sprachen sich 2272 Wähler für die Wiederaufnahme der Arbeit, 853 für den Ausstand aus.

* Christiania, 20. Dez. „Astonpeien“ theilt mit, Staatsrath Sparre sei zum kommandirenden Admiral an Stelle des verstorbenen Admirals v. Krogh ausersehen.

* Rom, 20. Dez. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Zugangslinie zum Simplon an.

* London, 20. Dez. Die Midlothian Liberal Association, deren Präsident Lord Rosebery lange Zeit war, nahm eine Resolution an, worin die Rückkehr Rosebery's ins aktive politische Leben mit der größten Befriedigung begrüßt wird.

* St. Petersburg, 19. Dez. Der Großfürst-Thronfolger ist heute aus Berlin hier wieder eingetroffen.

* St. Petersburg, 20. Dez. Der Großfürst-Thronfolger wurde in die Garde-Equipage eingereiht. Viceadmiral Rasnafow und das Mitglied des Admiralitätsraths Lortow, sowie die Vertreter des Marineministeriums wurden zu Admirälen befördert.

* St. Petersburg, 19. Dez. Aus Anlaß des Namenstages Seiner Majestät des Kaisers fand in Gegenwart des Kaisers eine Kirchenparade statt, welcher der Fürst von Montenegro beizwohnte.

* New-York, 19. Dez. (Neuermeldung.) Ein Telegramm aus Buenos-Aires meldet: Argentinien habe einige Abänderungen an der chilenischen Note beantragt, welche Chile nicht zurückweisen werde. Jedoch werde es einige Einwände erheben. Es wird aber zugegeben, daß diese Einwände den Wunsch auf eine friedliche Beilegung erkennen ließen.

* Yokohama, 19. Dez. Nachrichten aus Seoul zufolge verweigert Korea die Genehmigung zur Legung eines japanischen Kabels an der koreanischen Küste, da es selbst beabsichtige, dort ein Kabel zu legen.

Verschiedenes.

* Dortmund, 20. Dez. Wie die „Prämonia“ meldet, stieß heute Mittag auf der Station Eisenbeden der D-Zug Köln-Berlin in voller Fahrt auf einen Güterzug. Sechs Personen sollen getödtet sein. Von Paderborn sind Aergie und Hilfspersonal mittelst Sonderzug abgegangen.

* Amberg, 20. Dez. (Telegr.) Seminarpräfekt Dr. Beck fand in der Provinzialbibliothek einen großen Theil des Manuskriptes des „Parfisa“ von Wolfram von Eschenbach.

* Köln, 20. Dez. (Telegr.) Auf dem bei Waldbreitbach gelegenen Mählberg erfolgte gestern Abend ein Erdsturz. Der ganze Mählberg senkte sich 25 Meter.

* St. Petersburg, 20. Dez. (Telegr.) Der Verweser des Marineministeriums erhielt vom Kommandanten des Schiffes „Sarja“, Leutnant Matthei aus Jukutsk eine Depesche vom 17. Dezember, wonach die „Sarja“ ein Schiff der russischen Polar Expedition des Barons Toll, nachdem es an der Westküste der Taimyrbuchta überwinterte, am 1. September das Kap Tschukotski passirte und nördlich von den Neufribschen Inseln bis 77 Grad 32 m vordrang, das Eis wegen aber nicht weiter gelangte. Am 24. September warf das Schiff in der Nerpinibucht die Anker, wo es überwintert. Auf der Kotel'-Insel traf die Expedition mit einer von Wolosowitsch geleiteten Abtheilung der Toll'schen Polar Expedition zusammen. An Bord der „Sarja“ ist alles wohl.

* Kairo, 20. Dez. Die von dem Petroleumsyndikat angefertigten Techniker stiegen nach zweijähriger Arbeit gelegentlich in der Nähe von Suez bei Tiefbohrungen bis zu 2115 Fuß auf Petroleum. Mit furchtbarem Getöse erfolgte die Gasausströmung und darnach die Explosion, wodurch die ganze Bohranlage zerstört wurde. Hieraus wird auf ein Vorhandensein außerordentlicher Mengen Petroleum geschlossen und die Entdeckung für sehr bedeutsam gehalten.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 20. Dez. 1901 Ein barometrisches Maximum bedeckt wie am Vortag Fennland über ganz Mitteleuropa liegt dagegen ein Gebiet niedrigen Druckes, welches flache Minima über Nordwestdeutschland und Süddeutschland enthält. Das Wetter ist meist trüb und zu Niederschlägen geneigt. Die Temperaturen sind seit gestern überall abgefallen; am Morgen herrschte im Binnenlande meist Schneewetter und in Nordeuropa hat der Frost erheblich nachgelassen. Verhältnismäßig milde Winter mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe. Table with columns: Datum, Barom. in mm, Temp. in C., Wind, Himmel. Rows for 19. Nacht, 20. Tag, 20. Nacht.

Höchste Temperatur am 19. Dezember: 2.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.0. Niederschlagsmenge des 19. Dezember: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Dez.: 3.26 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Die neuen Weihnachtshände:

Deutsches Knabenbuch. 15. Bd.

Deutsches Mädchenbuch. 9. Bd.

Jahrbücher der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für Knaben oder Mädchen von 12-16 Jahren. Städtliche Geschenkhände von je 400 Seiten mit zahlreichen schwarzen und farb. Bildern in festlichem Einband. Preis je A 6.50.

(Stuttgart, A. Thieme'scher Verlag.)

sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Olof Forsberg jr., Damenschneider, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher feiner Damengarderobe unter Garantie für guten

Handwritten notes at the bottom of the page.

Handwritten notes at the bottom of the page.

Das unterzeichnete Bankhaus hat in seinem neuerbauten Geschäftshause

Karlstrasse 11

umfangreiche **feuer- und einbruchssichere, nach den neuesten Erfahrungen der Technik construierte Tresore mit thermischen Thüren** errichten lassen, welche nach der Ansicht berufener Techniker und Beurtheiler nach beiden Richtungen hin die höchste Sicherheit bieten, abgesehen von der Feuersicherheit des Hauses selbst.
Eine der errichteten

Stahlpanzerkammern

enthält **schmiedeiserne Schränke mit Schrankfächern (Safes)**

in verschiedenen Grössen, welche zu den an meinen Effektschaltern erhältlichen Bedingungen vermietet werden.

Diese Schrankfächer dienen zur Aufbewahrung von Werthpapieren und sonstigen Werthen jeder Art und Dokumenten unter Selbstverschluss und Selbstverwaltung der Miether.

Eine weitere **Stahlpanzerkammer** dient zur Aufbewahrung der **offenen Depots**.

Für die **geschlossenen Depots** ist eine besondere Abtheilung in einer der Stahlpanzerkammern vorgesehen.

Ich übernehme unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes

1. Die **Aufbewahrung von Werthsachen in geschlossenem Zustande,**
 2. Die **Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren in offenem Zustande** (offene Depots)
- und besorge die damit zusammenhängenden Obliegenheiten:

Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe sind als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in der für diesen Zweck bestimmten Stahlpanzerkammer aufbewahrt.

Die Bedingungen für die Aufbewahrung der offenen und geschlossenen Depots können gleichfalls an meinen Effektschaltern in Empfang genommen werden.

Den Angestellten meines Hauses ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniss gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der Kunden zur Pflicht gemacht.

Dem bei mir verkehrenden Publikum ist Gelegenheit geboten, in verschiedenen, eigens dafür bestimmten, verschliessbaren Räumen alle mit der Selbstverwaltung der Werthpapiere zusammenhängenden Arbeiten, Trennung der Zinnscheine u. s. w. vorzunehmen.

Fachzeitungen und Ziehungslisten, sowie die namhaftesten Nachschlagewerke mit Informationen über die meisten Werthpapiere stehen im Lesezimmer zur Verfügung.

Ausser den mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Transactionen **übernimmt das unterzeichnete Bankhaus alle sonstigen bankgeschäftlichen Betreffnisse zu sorgsamer Erledigung.**

Veit L. Homburger.

E. Büchle, Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Kaiserstrasse 149.

Büsten u. Figuren in Bronze, Terracotta, Elfenbeinmasse, Holzsäulen, Staffeleien.
Einrahmungen
von einfacher bis reichster Ausführung.
Eigene Einrahm- und Schreiner-Werkstätte.

In grosser Auswahl empfehle:
Stiche, Radierungen, Aquarellgravüren, Kohlendrucke, Farbige Photographien.

G. SCHMIDT-STAUß
Karlsruhe
154 Kaiserstr. 154.
Moderner Brillant- u. Gold-Schmuck.
Auswahl zu Diensten.

Am 31. Dezember unabänderlich **Ziehung der X.**

GROSSENBADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupttreffer von **30000 Mark** in Pferden
100000 Mark Gesamtgewinne
70000 Mark davon Pferdewagen
30000 Mark 1. Hauptpr.
10000 Mark 2. Hauptpr.
30000 Mark 3. Hauptpr.
30000 Mark 4. Hauptpr.
Lospreis nur **1 Mark** (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfehlen zur baldigsten Abnahme

Lospreis nur **1 Mark** (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Generaldebit Alfred van Perlstein & Co. Kaiserstrasse 112, Karlsruhe.

sowie in Karlsruhe bei Carl Götz, Hebelstr., E. Wegmann, Waldstrasse und Chr. Wieder, Ruppurrerstrasse. D.972.8

Am 7. u. 8. Januar **Große Ziehung der**

KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE

zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde
mit **2500 Gewinnen** im Werte von **40000 Mark**
10000 Mark 1. Treffer
4000 Mark 2. Treffer
2000 Mark 3. Treffer
1000 Mark 4. Treffer
23000 Mark Trefferunter 5-2500
Lospreis nur **1 Mark** (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Lospreis nur **1 Mark** (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Generaldebit Alfred van Perlstein & Co. Kaiserstrasse 112, Karlsruhe.

sowie in Karlsruhe bei Carl Götz, Hebelstr., E. Wegmann, Waldstrasse und Chr. Wieder, Ruppurrerstrasse. D.972.8

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die in Händen habenden **Gegenmarken** gegen Eintrag in das Markenbuch in unseren Filialen sowie an unserer Kasse so rasch wie möglich abzuliefern. Um eine rasche Abfertigung zu ermöglichen und einem allzugroßen Andränge in den Verkaufsstellen vorzubeugen, empfiehlt es sich, die **Gegenmarken** womöglich an der Hauptkasse abzuliefern. Nur die bis Jahreschluss abgelieferten **Gegenmarken** haben Dividenden-genuß pro 1901.

Der Vorstand.

Düsseldorfer Punschsyrupe von Johann Adam Röder

Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preussen. Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.

Adolf Sexauer, Hoflieferant, Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213. Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.

Flügel und Pianinos von **C. Bechstein** empfiehlt der Alleinvertreter **Ludwig Schweisgut, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.**

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Regenschirme anerkannt vorzögl. Qualitäten, empfehlen **Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.**

Bürgerliche Rechtskreite.

Konkurs.
P.89. Nr. 60174. Pforzheim.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gottlieb Schmid hier, Lindenstr. 25, wurde heute am 18. Dezember 1901, Nachmittags 1/5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Otto Jugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 20. Januar 1902 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretenden Falls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Freitag den 3. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr.**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 25. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr.**
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Januar 1902 Anzeige zu machen.
Pforzheim, den 18. Dezember 1901.
Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: **Vohrer**

P121. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die im badisch-württembergischen Gütertarif enthaltenen Frachtsätze des Ausnahmestarfs 3 b für Steinsalz von Neudorf nach Rheinau transit werden mit Wirkung vom 1. Februar 1902 ab um je 0.01 M. für 100 kg erhöht.
Karlsruhe, den 18. Dezember 1901.
Generaldirektion.

P126. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit sofortiger Wirkung wird für die Ueberführung eines mit der Bahn angekommenen oder weitergehenden nach Ueberlingen Ost oder umgekehrt eine Gebühr von 2 M. erhoben.
Karlsruhe, den 19. Dezember 1901.
Großh. Generaldirektion.

P122. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Am 1. I. 1901 neuen Stills treten die nachbezeichneten Gütertarife

im niederländisch-deutsch-russischen Eisenbahnvertrage in Kraft:

Teil I, enthaltend das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachttarif nebst Ausführungsbestimmungen und Zusatzbestimmungen zu demselben,

Teil II, enthaltend allgemeine Tarifvorschriften, Güterklassifikation nebst alphabetischem Artikelverzeichnis und Nebenabgabentarif,

Teil III, enthaltend besondere Bestimmungen und Tarifabteilungen für den Verkehr zwischen deutschen Stationen westlich Thorn (Thorn einschließend) sowie niederländischen Stationen einerseits und russischen Stationen andererseits.

Von demselben Zeitpunkt ab werden die nachbezeichneten deutsch-russischen Tarife aufgehoben:

1. der Teil I vom 20. Juli alten Stills 1897,
2. der Teil II vom 20. Oktober alten Stills 1897,
3. die Teile III A und III B vom 20. Dezember 1894 alten Stills, 1. Januar 1895 neuen Stills,
4. der Anhang zu dem deutsch-russischen Gütertarif (Deutsch-Varzhauer Gütertarif) vom 1. November neuen Stills 1897.

Exemplare der neuen Tarife können durch Vermittelung der Güterabfertigungsstellen bezogen werden. Die letzteren sowohl wie das diesseitige Gütertarifbureau ertheilen auf Anfrage nähere Auskunft.
Karlsruhe, den 17. Dezember 1901.
Großh. Generaldirektion.

P102. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 19. Dezember 1901 alten Stills 1. Januar 1902 neuen treten folgende Gütertarife für den Niederländisch-Deutsch-Russischen Grenzverkehr in Kraft:

- a. **Post 1.** Gütertarif für den Verkehr von deutschen und niederländischen Stationen nach den Stationen: **Milawa transit**, Station der Marienburg-Mamker Eisenbahn, **Alexandrowo**, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn, **Thorn transit**, Station des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg, und **Sosnowice**, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn, sowie für den Verkehr von Alexandrowo und Sosnowice nach deutschen und niederländischen Stationen.

- b. **Post 2.** Gütertarif für den Verkehr von deutschen und niederländischen Stationen nach den Stationen:

Chybiakow transit, Station des Eisenbahndirektionsbezirks Königsberg, **Prostka transit**, Station der Ostpreussischen Südbahn, **Milwa transit**, Stationen der Marienburg-Mamker Eisenbahn, **Alexandrowo transit**, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn, **Thorn transit**, Station des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg, und **Sosnowice transit**, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn und der Weichsel-Staats-Eisenbahnen.

Das Tarifheft 1 gilt im wesentlichen für den Verkehr mit dem Warschauer Gebiet, während das Tarifheft 2 in dem aus demselben hervorgehenden Umfange nur für den Verkehr nach und von den russischen Stationen der Linie Bialystok-Brest-Litow sowie den östlich, nördlich und südlich dieser Linie gelegenen Stationen zur Anwendung kommt.

Durch diese Tarife werden folgende Tarife nebst den dazu erscheinenden Nachträgen und Berichtigungsblättern aufgehoben:

- a. der Tarif für den Deutsch-Mamker Grenzverkehr vom 1. September neuen Stills 1896;
- b. die Tarifhefte 1 und 2 für den Deutsch-Alexandrower Grenzverkehr vom 20. August alten Stills 1896;
- c. der Tarif für die direkte Beförderung von Gütern von deutschen und niederländischen Stationen nach Thorn transit vom 1. September 1896;
- d. die Tarifhefte 1 und 2 für den Deutsch-Sosnowicer Grenzverkehr vom 20. August alten Stills 1896 und 1. September neuen Stills 1896;

e. der Ausfuhrtarif für die direkte Beförderung von Gütern von deutschen und niederländischen Stationen nach Chybiakow, Prostka, Milwa und Thorn transit zur Ausfuhr nach Russland vom 1. Jan. 1895.

Exemplare der neuen Tarifhefte können durch Vermittelung der Güterabfertigungsstellen käuflich bezogen werden, welche letztere auf ergebende Anfrage auch nähere Auskunft ertheilen.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1901.
Großh. Generaldirektion der badischen Staats-Eisenbahnen.